(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 126. Sonnabend, den 1. Juni 1901.

Graf Wilhelm Bismarck †.

Gerade zu der bevorstehenden Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Berlin kommt die Meldung, daß auf dem Gute Varzin des Eisernen Kanzlers Jüngster, Graf Bill, wie er im Familienkreise genannt wurde, nach kurzem Krankenlager als Oberpräsident in Königsberg in Preußen, wo er schon eine Reihe von Jahren wirkte, gestorben ist. Der jüngste Sohn des Bismarckschen Paares wurde diesem bereits in Frankfurt am Main 1852 geboren, wohin der bisherige Deichhauptmann von Bismarck-Schönhausen als Gesandter Preußens am Bundestage gesandt worden war. Die Pathenschaft für ihn übernahm der damalige Prinz von Preußen, spätere Kaiser Wilhelm I, daher der Vorname Wilhelm. Der spätere Reichskanzler bestimmte seinen Jüngstgeborenen von vornherein für die Beamtenlaufbahn, während der ältere Bruder, der heutige Fürst Herbert, dem auswärtigen Dienst, der Diplomatie, zugetheilt wurde. Beide Brüder machten den Krieg von 1870/71 mit und zwar bei den Preußischen Garde-Dragonern, mit welchen sie auch die Attacke von Mars-la-Tour ritten. Nach dem Kriege trat Graf Wilhelm die Beamtenlaufbahn an. Er war in einer höheren Stelle zuerst Landrath in Hanau, dann kam er als Regierungs-Präsident nach Hannover, wo damals Herr von Bennigsen Oberpräsident war, und endlich nach Königsberg als Oberpräsident.

In seinem persönlichen Leben liebenswürdig, selbst burschikos, wenn es die Umstände gestatteten, war er doch als Beamter sehr entschieden, selbst streng und vertrat einen sehr prononcirten Standpunkt. Aus der Königsberger Oberpräsidentschaft sind darüber verschiedene Konflicte mit hervorragenden Personen des Handelsstandes erzählt. Wie er seinem Vater recht ähnlich war, war Wilhelm Bismarck politisch auch der Gesinnungsgenosse seines Vaters, ein streng konservativer Mann. Großen Ehrgeiz hat er wohl kaum besessen, es wäre ihm sonst wohl kaum sehr schwer geworden Minister zu werden. Als sein Vater 1890 aus seinen Aemtern als Reichskanzler, preußischer Ministerpräsident etc. schied, folgte ihm der ältere Sohn Herbert, damals Staatssekretär des Reichsamtes des Auswärtigen und preußischen Staatsminister ohne Portefeuille, in den Ruhestand. Graf Wilhelm blieb in seinem Amte als Präsident in Hannover, wie man damals sagte, auf ausdrücklichen Wunsch unseres Kaisers.

Von den beiden Söhnen des eisernen Kanzlers hat er sich zuerst vermählt und zwar mit seiner Cousine Sybille von Arnim, Tochter der einzigen Schwester des ersten Kanzlers. Mehrere Kinder sind dieser Ehe entsprossen, und den ältesten Sohn Otto gewöhnte man sich bereits als künftigen Fürsten Bismarck zu betrachten, weil Graf Herbert so lange mit seiner Vermählung gezögert. Dem Grafen Wilhelm und seiner Linie war vom Altreichskanzler die Herrschaft Varzin in Pommern als Sitz zugewiesen, während Fürst Herbert das Stammgut Schönhausen und den Sachsenwald mit Friedrichsruh erhielt.

Graf Wilhelm Bismarck gehörte dem deutschen Reichstage von 1878—1881 für Mühlhausen in Thüringen an, 1882—85 auch dem preußischen Abgeordnetenhause für Schlawe-Rummelsburg. Er war ein großer Musikfreund. Wie weiter oben schon hervorgehoben, war er seinem großen Vater recht ähnlich, er war breitschultrig und hochgewachsen und hatte denselben mächtigen Schädel, der nur mit dürftigem Haupthaar bedeckt war. Das Leiden, das ihm so plötzlichen Tod brachte, soll ein Herzleiden gewesen sein.

Kaiser Wilhelm hat dem Fürsten Herbert Bismarck und der Wittwe des verstorbenen Grafen Wilhelm seine herzlichste und aufrichtigste Theilnahme ausgesprochen. Die Enthüllung des Nationaldenkmals für den ersten deutschen Reichskanzler in Berlin wird durch diesen Trauerfall in der Familie des Gefeierten wahrscheinlich nicht verschoben werden, da bereits alle Einladungen ergangen sind, immerhin ist noch mit dieser Eventualität zu rechnen. Es heißt auch, der Kaiser werde sich doch für die Vertagung entscheiden, da doch kein Familienglied aus dem Hause Bismarck anwesend sein könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai 1901.

— Königin Wilhelmina von Holland ist mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich, im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen und von den kaiserlichen Majestäten auf das Herzlichste begrüßt worden. Eine Ehrenkompagnie war aufgestellt und Kavallerie begleitete die hohen Herrschaften von der Station Wildpark bis zum Neuen Palais, wo Familientafel stattfand. Abends wurde der große Zapfenstreich aller Musikkorps des Gardekorps abgehalten. Die Königin wird aus Anlaß dieses Besuches zum Chef des Garde-Jäger-Bataillons, dem auch ihr Gemahl angehört, ernannt werden, und bei der heutigen Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin bereits die Regiments-Abzeichen tragen. Der Einzug in Berlin erfolgt gegen ½11 Uhr Vormittags durch das Brandenburger Thor, das ebenso wie der Pariser Platz dahinter festlich geschmückt sein wird. Den Hauptgegenstand der gärtnerischen Ausschmückung bilden hohe Fächerpalmen und üppige Alpenrosen. An einem herzlichen Empfange wird es der anmuthigen Königin in der Reichshauptstadt nicht fehlen. — Dem Besuche der Königin Wilhelmina widmet die „Nordd. Allg. Ztg." u. A. die folgenden Zeilen: „Wie warm im deutschen Volke die Herzen der anmuthigen Herrscherin unserer niederländischen Stammverwandten entgegenschlagen, ist schon einmal bekundet, als bei der Vermählung ihrer Majestät mit dem Prinzen Heinrich alle Kreise der Nation sich zu innigen Wünschen für das Glück des erlauchten Paares vereinigten. Die mit hoher Freude begrüßten Gäste dürfen gewiß sein, in dem Empfang, den ihnen die Bevölkerung Berlins bereiten wird, einen Anhauch der Liebe wiederzufinden, mit welcher das niederländische Volk an seiner jugendlichen Herrscherin hängt!" — — Sehr schön! Aber wenn die „Norddeutsche" die Volksstimmung so gut zu taxiren weiß, dann hätte sie auch wissen können, daß die Berliner sich noch viel, unendlich viel mehr gefreut hätten, wenn s. Z. der gleichfalls stammverwandte Präsident Krüger an der Spree erschienen wäre — oder hätte erscheinen können. Seitdem der nicht kam, hält man in Deutschland von Fürstenbesuchen viel weniger, als die „N. A. Z." glaubt.

— Herr v. Miquel hat sich am Donnerstag vom Kaiser in längerer Abschiedsaudienz verabschiedet; der Reorganisator der preußischen Staatsfinanzen bleibt Vertrauensmann des Kaisers, auch wenn er nun als stiller Mann in seinem Frankfurter Hause Memoiren schreibt. Und schließlich hat er es auch verdient, was immer gegen ihn gesagt werden mag.

— Oberpräsident von Benningsen, der seit mehreren Jahren aus dem politischen Leben, wie aus dem Staatsdienst ausgeschieden ist, soll an Stelle des ehemaligen Reichstagspräsidenten von Levetzow, der vor wenigen Tagen seine Gemahlin durch den Tod verloren hat, die Hauptrede bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Berlin halten. Herr von Benningsen stand dem Fürsten sehr nahe.

— Dem französischen General Bonnal hat der Kaiser eine hohe Auszeichnung zugedacht, die wahrscheinlich am Paradetage bekannt gegeben, und sich möglicherweise nicht nur auf die Person des Generals beschränken wird.

— Der Kaiser von Rußland verlieh dem zum Stabe des Armeeoberkommandos in Ostasien kommandirten Major des deutschen Generalstabs Lauenstein, dem ehemaligen Militärattaché in Petersburg, die Brillanten zum Annenorden II. Klasse.

— Zur Legung des deutschen Kabels Borkum-Bacton hat der Kaiser seinen herzlichen Glückwunsch ausgesprochen. Er hofft, daß das neue von deutscher Intelligenz und Arbeitsamkeit getragene Verkehrsmittel helfen werde, die zwischen dem Deutschen Reiche und Großbritannien bestehenden engen Beziehungen auf wirthschaftlichem Gebiete zu befestigen und zu stärken.

— Die Gesammtsumme der von China geforderten und bewilligten Entschädigung beträgt 450 Millionen Taels; wie viel von dieser Summe auf jede der an der Chinaexpedition betheiligten Mächte entfällt, ist noch nicht amtlich bekannt geworden. Wie bisher verlautet, wird Deutschland 240 Millionen erhalten, das wären 30 Millionen weniger, als für die Chinaexpedition bewilligt worden sind. Allerdings sollten diese 270 Millionen zur Kostendeckung bis 31. März 1902 ausreichen; ein stattlicher Theil davon kann also noch nicht verbraucht sein. China wird seine Kriegsschuld mit 4 Prozent verzinsen. In 30 Jahren soll sie bis auf den letzten Pfennig getilgt sein; wer dann noch lebt, wird erfahren, ob das Versprechen auch gehalten wird.

— Auf dem Kommerse der akademischen Turnerschaft in Gotha sagte der Erbprinz von Hohenlohe, der Regierungsverweser des Herzogthums: „Wem das Blut frisch in den Adern rollt, der besitzt damit eine Waffe gegen den Pessimismus, der heute leider überall verbreitet ist, ganz besonders in den höhergebildeten Ständen. Wir Deutsche können diesen Pessimismus für die Zukunft nicht brauchen, wir brauchen frische, muthige Herzen, wie diejenigen unserer großen Männer aus großer Zeit. Wer jung ist, wer sich körperlich und geistig übt, kann auch heute froh in die Zukunft blicken. — — — Ich erblicke unser deutsches Volk unter dem Bilde des kühnen Siegfried. Daß unser deutsches Volk ein Siegfried sei, stark am Körper, furchtlos am Herzen, das möchte ich Sie zu fördern bitten. Ich trinke mein Glas auf die deutsche akademische Jugend, deren stolzer männlicher Geist mir die besten Hoffnungen giebt, daß unser Vaterland einer schönen Zukunft entgegengeht!" — Bravo!

— Die Reichstagsstichwahl im Kreise Greifswald-Grimmen hat zum Siege des liberalen Kandidaten geführt. Der der freisinnigen Vereinigung angehörende Syndikus Gothein erhielt etwa 10 000 Stimmen, während auf seinen Gegenkandidaten, den konservativen Landrath von Behr nur etwa 7000 entfielen. Noch in der

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

65. Fortsetzung

Er folgte ihr zwar mit schnellen Schritten, seine Annäherungsversuche konnte er jedoch unten im Salon keinesfalls fortsetzen, daher nahmen weder der Graf noch das Stiftsfräulein von ihm fernere Notiz, vielmehr zerbrachen sich Beide die Köpfe, um herauszubringen, welches Geheimniß ihnen Eva verschwiegen haben könne.

„Er war es also, der die Unglückliche zwang, aus dem Wagen auf die Landstraße zu springen! Kannst Du das begreifen, Ella? Er, mein Sohn, und einer solchen Schandthat fähig?"

„Leßner, Leßner!" murmelte die alte Dame. „Reginald, kennst Du das Gefühl, als ob wir im ersten Augenblick dächten neu zugreifen zu dürfen, um das Gesuchte auch schon zu finden, und wo wir uns immer weiter davon entfernen, je näher wir heranzukommen glauben? Ich muß den Namen Leßner gehört haben und kann mich doch nicht erinnern, wo."

In diesem Augenblicke klopfte der Diener und brachte, nachdem ihm Einlaß gewährt, seiner Gebieterin die Posttasche.

„Ignaz," rief sie, „Ignaz. Er kommt gerade zur rechten Stunde! Sage er mir doch, wann und wo haben wir hier Jemand gekannt, der Leßner hieß?"

Der Alte drehte das Sammetkäppchen in der Hand.

„Gräfliche Gnaden," versetzte er, „ich weiß es wohl, aber ich bitte gehorsamst, davon schweigen zu dürfen. Das sind Erinnerungen, die nur Trauer erwecken."

„Beide, der Graf und die Stiftsdame, wurden aufmerksam. Ersterer hob die Hand.

„Spreche er nur, Ignaz!" war die gütige Erwiderung. „Es ist uns von Wichtigkeit, gerade diese Frage beantwortet zu sehen."

Der Diener verbeugte sich gegen seinen Herrn, obgleich dieser die Huldigung nicht zu bemerken vermochte.

„Gnädigster Herr," sagte er, „ich habe diesen Leßner ganz gut gekannt, es war ein Taugenichts und ein gewissenloser Patron, der Weib und Kind verlassen hatte, um als lediger Mensch seinen Vergnügungen nachzugehen. Er stand als Reitknecht im Dienst bei Herrn Leutnant von Poyda! — Halten zu Gnaden, ich sollte ja den Namen aussprechen."

Tante Ulla griff in die leere Luft.

Das war's, ja, jetzt wußte sie es selbst, jetzt stand das Gesicht des frech blickenden, verschmitzten Burschen vollständig in ihrer Erinnerung! Sie war ja zum Besuch auf Weißenborn gewesen, damals als sich Leutnant von Poydal einführte; sie hatte mit einem Schlage das Bild jener Unglückszeit vor ihre Seele zurückgezaubert.

Eine Handbewegung entließ den alten Diener.

„Reginald," flüsterte die Stiftsdame, nachdem sich jener entfernt, „Reginald, wie seltsam."

Der Graf suchte und fand ihre Rechte.

„Setze Dir aus diesem Zufall keinen Roman zusammen, alte Schwester," sagte er freundlich, wenn auch mit zuckenden Lippen. „Sprich mit Eva selbst, laß Dir Alles erzählen, so daß wir auf den Grund gehen und uns dann die Sache zurechtlegen, sei es im Guten oder Bösen. Nur der Zwischenzustand muß ein Ende haben."

Die Stiftsdame erhob sich.

„Du hast Recht, Reginald, hast Recht wie immer! — O, laß mich das Mädchen rein finden, laß nicht ein abermaliges —"

Sie brach schluchzend, kopfschüttelnd ab und wollte von der Erinnerung an die Unglücksperiode ihrer Familie fast überwältigt, die Sache sofort zum Austrag bringen.

Des Grafen Hand aber hielt sie fest und sein lichtloses Auge suchte freundlich ihren Blick.

„Die Post, liebe Ulla — möchtest Du mir nicht meine Briefe vorlesen?"

„O vergieb, vergieb, das hatte ich total übersehen!"

Und Tante beeilte sich, den ledernen Koffer zu öffnen, um Briefe und Zeitungen auf den Tisch zu schütten. Die Brille kam schleunigst aus der Tasche hervor; die faltige weiße Hand der Greisin suchte zunächst nach dem langerwarteten Schreiben aus Hamburg und ein lauter Ausruf entfloh ihren Lippen, als sie endlich das Ersehnte fand.

„Reginald, für Dich sind nur Geschäftsbriefe da — laß mich das, was der Agent Wilkens schreibt, zuerst lesen! — Darf ich?"

Und ohne die Antwort zu erwarten, begann die alte Dame diese für sie so anziehende Lectüre, laut natürlich, um auch dem Grafen Kunde zu geben, und mit von Zeile zu Zeile wachsendem Interesse.

Was Wilkens schrieb, das brauchen wir um so weniger zu wiederholen, als dem Leser alle Einzelheiten ohnehin bekannt sind. Nur so viel sei bemerkt, daß sich der Agent verpflichtet fühlte, dem Fräulein Orthloff das vortrefflichste Zeugniß auszustellen und daß er sie im Verein mit Allem, die ihr nahe gestanden, als eine in jeder Beziehung musterhafte junge Dame bezeichnete.

Der Brief war zu Ende, die Hand der Lesenden sank herab und tiefe Stille herrschte in dem wohnlichen Raume.

Draußen im Park spielte der Wind mit den ersten gelben Blättern, die er auf den breiten Hochplateaus der gebirgigen Anlage vor sich her trieb und kräuselnd jagte, die Bäume bogen sich unter der Last ihrer Früchte, in den Zweigen sangen die Vögel, und Bienen flogen tummelnd durch die von leiser Herbstahnung erfüllte Luft — drinnen war Alles fast unheimlich still.

Eva ein gefundenes Kind! Evas Eltern unbekannt!

Hauptwahl im Juni 1898 wurde der konservative Kandidat von Bismarck-Bohlen gleich in der Hauptwahl mit großer Majorität gewählt, wie der Wahlkreis seit fast zwei Jahrzehnten überhaupt zu dem eisernen Bestande der konservativen Partei gezählt wurde. — Die „Natl.-Ztg." schreibt zu dem Wahlresultat u. a. Ein kleiner aber bezeichnender Beleg dafür, was in den östlichen Provinzen bisher für die Machtstellung der Konservativen der amtliche Einfluß bedeutet hat, geht aus folgender Einzelheit hervor. In dem Orte Leyerhof wurden in der Hauptwahl 19 konservative und 9 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, in der Stichwahl 10 konservative und 20 liberale. Leyerhof ist der Abstimmungsort, in welchem der Wahlvorsteher bei der Hauptwahl unrechtmäßiger Weise Wähler aus dem Wahlzimmer gewiesen hatte, und auf telegraphische Beschwerde des liberalen Komitees bei dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern für die Stichwahl ein anderer Wahlvorsteher ernannt worden war. Die Konservativen haben bei dem ersten Anzeichen, daß der Wind von oben nicht mehr agrar-konservativ weht, eine ihrer festesten Burgen verloren, einen seit 18 Jahren besessenen Wahlkreis mit weit überwiegender ländlicher Bevölkerung. Sie haben ihn verloren, obgleich die zoll- und handelspolitische Frage im Mittelpunkte des Wahlkampfes stand. Die Bedeutung dieses Verlustes wird auch von ihren Freunden im Centrum anerkannt.

— Gegen amtliche Wahlbeeinflussungen wendet sich das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.", indem sie bemerkt, sie wisse zwar nicht, ob das Gerede von den starken Wahlbeeinflussungen in Greifswald-Grimmen begründet sei, möchte aber doch alle ihre Freunde für die Zukunft bitten, sich aller Wahlbeeinflussungen, aller Saalabtreibungen und ähnlicher Dinge grundsätzlich zu enthalten, da alle solche Dinge dem Gegner mehr nützen, als sie ihm schaden, und auch bei Leuten, die nicht Gegner sind, eine Mißstimmung erzeugen, die zum mindesten Wahlverdrossenheit zur Folge hat.

— Ein Entwurf eines Anarchistengesetzes, der ihr von hoch geschätzter juristischer Seite zugegangen ist, wird von der „Post" veröffentlicht. Das einzig Neue an dem Entwurf ist die Einführung der Deportationsstrafe für solche Individuen, die der Anstiftung zu einem Attentat überführt werden können. „Die Gefahr des Anarchismus, so sagt das Blatt zur Begründung seines Entwurfs, hängt wie eine schwere Gewitterwolke, die sich jeden Augenblick in neuen Schlägen zu entladen droht, über unseren Häuptern, drückt und beängstigt die Gemüther. Staunen muß man, daß auf diesem Gebiete nichts Durchgreifenderes geschieht." — Jedes Ding hat zwei Seiten; der Erfolg des „Durchgreifens" ist doch auch mindestens fraglich.

Den Abschluß unserer China-Expedition

begleitet die „Köln. Ztg." mit interessanten Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen: „Wir haben für China ein Elitekorps aufgestellt, wie es nicht leicht wieder gefunden werden wird. Richtig ist ja, daß die Meisten unserer Offiziere und Mannschaften in China nicht das gefunden haben, was sie sich gedacht und gewünscht haben. Die kriegerische Begeisterung, der Wunsch nach der Erwerbung von Ruhm und die Befriedigung der im deutschen Blute steckenden Abenteuerlust sind gewiß nicht voll auf ihre Rechnung gekommen, destomehr aber ist ein schwieriger, oft langweiliger Dienst in einem fremden Lande mit meist recht unwirthlichen Garnisonen in die Erscheinung getreten, der nur durch größere oder kleinere Expeditionen unterbrochen wurde, die zwar große Anforderungen an die Marschier- und Entbehrungsfähigkeit der Truppen stellten, von dem eigentlichen belebenden Element des Kampfes und des Gefechts aber wenig aufwiesen. Von großen Feldschlachten war nirgends die Rede, und wenn vereinzelte Truppentheile scharf ins Gefecht gekommen sind, so war das doch nur in Aktionen, die man in Europa als Vorpostenscharmützel bezeichnen würde. In diesen vereinzelten Kämpfen haben unsere Truppen sich vorzüglich bewährt und sie haben nicht nur die Anerkennung ihrer Vorgesetzten, sondern auch den aufrichtigsten Beifall der fremden Offiziere gefunden. In ganz anderem Lichte würden sich unsere Truppen noch gezeigt haben, wenn sie mit einem einigermaßen ebenbürtigen Gegner zu thun gehabt hätten . . . . Nach einem ruhmwürdigen Anfang — Treffen bei Taku, bei Tientsin, in Peking u. s. w. — folgte eine nüchterne Kriegsführung, eine Art von Polizeidienst in besetztem Feindeslande, der auf die Dauer nicht anregend wirken konnte und es erklärlich macht, daß unsere Truppen die Nachricht von der jetzt bevorstehenden Heimkehr mit Freuden vernehmen werden. — Jedenfalls hat die Expedition, während welcher es — allen Hunnenbriefen zum Trotz — gelungen ist, die Manneszucht auf erprobter Höhe zu halten, bewiesen, daß Deutschland auf den vor 30 Jahren erkämpften Lorbeeren nicht eingeschlafen ist, und daß wir in unserer Armee eine Waffee besitzen, die zum Mindesten der gleich ist, der wir unsere früheren Siege verdanken. Die chinesische Expedition hat auch bewiesen, daß unsere Militärbehörden im Falle einer plötzlichen Mobilmachung in jeder Beziehung ihren Mann stehen. Außerordentlich waren auch die Leistungen der Handelsmarine, die den Truppen-Transport nach dem fernen Ostasien übernahm, der denn auch ohne jede Störung von Belang von Statten gegangen ist. Die Transportleistung, die wir hier kennen lernten, ist eine wirkliche Bereicherung unserer nationalen Wehrkraft, denn sie zeigt, daß wir, wenn wir überseeische Expeditionen auch in Zukunft hoffentlich nicht nöthig haben werden, doch im Stande sind, sie auszuführen . . . . Endlich ist die Expedition für die Offiziere sicherlich eine ganz ausgezeichnete Schule gewesen, denn die Thätigkeit, wenn sie auch nicht an die eines wirklichen großen Krieges heranreichte, ging doch über die von Manöver und Friedensdienst weit hinaus und gab ein weitaus richtigeres Kriegsbild, als es das best geleitete Manöver geben konnte. — Auch die erste deutsche Linienschiffsdivision, die eine politische Aktion in außereuropäischen Gewässern übernahm, hat die ihr gestellte Aufgabe erfüllt. Wenngleich sie kein Seegefecht bestanden hat, seitdem sie am 9. Juli 1900 in Gegenwart des Kaisers Kiel verließ, so hat sie doch sehr wesentlich zur Hebung des deutschen Ansehens in Ostasien beigetragen. Die Besetzung der Yangtse- und Sikiang-Mündung, die der Divisionschef Kontreadmiral Geißler mit Umsicht und Geschick durchführte, war das beste Mittel zur Unterdrückung der chinesischen Seeräuberei und der geplanten Aufstände im Yangtsethal. Chinesen und Japaner überzeugten sich durch den Augenschein von der maritimen Bedeutung des deutschen Reiches. Die Expedition hat eine Reihe werthvoller Lehren für den Kriegsschiffsbau gegeben. Die Ankunft der Linienschiffe in Kiel wird um den 20. Juni erwartet. Nach der Abfahrt besteht das ostasiatische Kreuzergeschwader aus den großen Kreuzern Fürst Bismarck, Hertha, Hansa, Kaiserin Augusta, den kleinen Kreuzern Gefion, Irene, Geier, Seeadler, Bussard, Schwalbe, den Kanonenbooten und drei Torpedobooten.

Ausland.

Orient. In Bulgarien und Serbien soll's im Innern recht ernst aussehen, viel schlimmer, als bisher verlautbarte. Wenn nicht Rußland oder sonstwer hilft, soll ein Finanzkrach über Nacht Platz greifen können.

China. Endlich liegt die sehnsüchtigst erwartete amtliche Meldung vor, daß der Frieden in China perfekt geworden, die Auflösung des Armeeoberkommandos erfolgt und der Rückzug des Gros der ostasiatischen Truppen angeordnet worden ist. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht darüber folgende kaiserliche Verordnung: Nachdem dem kaiserlichen Gesandten in Peking von der chinesischen Regierung Edikte des Kaisers von China übermittelt worden sind, welche im Namen des chinesischen Reiches die Zahlung der von den Mächten geforderten gesammten Entschädigung von 450 Millionen Taels nebst Zinsen formell zusichern, hat der Kaiser die Auflösung des Armee-Oberkommandos in Ostasien und die Verminderung des ostasiatischen Expeditionskorps auf die Stärke einer gemischten Brigade befohlen. Da selbstverständlich Seitens aller übrigen in China betheiligt gewesenen Mächte die gleichen Maßnahmen erfolgen, so dürfen die chinesischen Wirren jetzt als officiell beendigt angesehen werden, nachdem sie die ganze Welt nahezu ein volles Jahr in Athem gehalten haben. Die erwähnte kaiserliche Ordre ist bereits in Urville am 17. Mai gegeben worden. Aus dem Umstande, daß sie erst 13 Tage später amtlich bekannt gegeben wurde, ist zu schließen, daß in dieser Zwischenzeit Verhandlungen mit den übrigen Mächten stattgefunden haben. Graf Waldersee wird China nun nicht erst Mitte, sondern bereits Anfangs Juni verlassen; außer den Deutschen werden auch die Truppen der übrigen Nationen bis auf kleinere Abtheilungen, die der Sicherheit wegen zunächst noch dort gelassen werden müssen, zurückgezogen werden, und es wird endlich Ruhe im Lande werden. Wir können nicht sagen, daß die nunmehr zum Abschluß gelangte Chinaexpedition alle Hoffnungen verwirklicht hat, die man an sie knüpfte; aber wir können andrerseits auch doch mit Genugthuung konstatiren, daß auch die Befürchtungen nicht zugetroffen sind, die angesichts der Aufrollung der Chinafrage gehegt werden mußten. Wann wir einmal unser schönes Geld von China zurückbekommen werden, ob die Fremden in China hinfort größere Sicherheit genießen werden, ob das Land der Mitte nun endlich der abendländischen Kultur und dem internationalen Handel erschlossen werden wird, das Alles sind Fragen, deren Beantwortung heute noch Niemand zu geben vermag. Aber die Wirren sind zu Ende, unsere Söhne kehren zurück, das ist für den Augenblick genug, um unsere Herzen freudig zu stimmen.

England und Transvaal. Immer bestimmter treten die Gerüchte auf, die davon wissen wollen, daß England jetzt schon soweit mürbe geworden, daß es den Buren weit günstigere Friedensbedingungen zuzugestehen gewillt ist, als Lord Kitchener diesen bei seinem ersten Versuch, den Frieden auf dem Wege der Unterhandlungen herbeizuführen, anbieten konnte. Trotz aller Großsprecherei des Generalissimus befindet sich die englische Regierung infolge der amtlichen Berichte des Lord Roberts und des Gouverneurs Milner in keinerlei Zweifel mehr darüber, daß die Situation in Südafrika für die Engländer doch eine höchst ungünstige ist und daß es bestenfalls noch enormer Opfer bedürfen würde, um sämmtliche Burenkommandos zur Einstellung der Feindseligkeiten zu zwingen. Die täglich eingehenden Verlustlisten, die gerade in den letzten Tagen wieder erschreckend hohe Angaben über Todte und Verwundete enthalten, beweisen, daß die Buren auf dem Posten sind und den Feinden keine ruhige Stunde lassen. Namentlich im östlichen Transvaal wird den Engländern arg mitgespielt. Kleine Attacken, wie sie der Guerillakrieg mit sich bringt, werden von den Buren täglich ausgeführt, von Lord Kitchener aber nur dann eines Berichtes für werth erachtet, wenn sie zurückgeschlagen werden. Meistentheils gelingt es den Buren jedoch ihre Absicht zu verwirklichen und die englischen Transporte um diejenigen Güter zu erleichtern, die sie gerade gebrauchen können. Bezeichnend für die nahezu unumschränkte Herrschaft, die die Buren in der Kapkolonie ausüben, ist eine Nachricht des „Standard", wonach die Buren dort, fast im Bereiche der englischen Vorposten, Steuern von den Eingeborenen erheben. Delary befindet sich in der Kapkolonie und auch Dewet hat, trotz allen Streitens der Engländer dort festen Fuß gefaßt. Er ist auf dem Wege nach dem Süden begriffen und es ist nicht unmöglich, daß die beiden Burenführer beschlossen haben, einen Winterfeldzug im mittleren Distrikte der Kapkolonie zu führen. Endlich sei noch erwähnt, daß der den Buren so sehr verhaßte Gouverneur des Kaplandes Milner nicht mehr nach Südafrika zurückkehren wird. Auch in dieser Thatsache ist eine Konzession an die Buren von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu erblicken.

Aus der Provinz.

* **Culm**, 29. Mai. Ein freches Bubenstück — man vermuthet durch polnische Arbeiter — wurde auf den Eisenbahnstrecken Culm-Kornatowo und Thorn-Kornatowo verübt. Am 21. d. Mts. Abends fand der Zugführer zwischen Wroßlawken und Kornatowo das Geleise mit den zum Ausbau der Strecke erforderlichen neuen Eisenbahnschwellen belegt. Der Zug konnte noch reichtzeitig zum Halten gebracht werden. Am 25. ebenfalls Abends wurde zwischen Stolno und Kamlarken dasselbe Bubenstück verübt. Auch hier gelang es dem Zugführer, die Geschwindigkeit so zu mäßigen, daß die Maschine das Hinderniß bei Seite schleuderte. Die Strecke wird jetzt sorgfältig bewacht.

* **Marienburg**, 30. Mai. Der Regierungspräsident hat auf Montag, den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Kreishause zu Marienburg eine Sitzung anberaumt, zu welcher die Landräthe eingeladen sind, um über den Umfang der durch Frost verursachten Beschädigungen in der Landwirthschaft zu berathen und mit ihnen zu erörtern, ob und inwieweit die von der Landwirthschaftskammer zur Ueberwindung der schwierigen Lage in Vorschlag gebrachten Maßnahmen für die einzelnen Kreise erforderlich erscheinen.

* **Osterode**, 30. Mai. Das Kriegsgericht der 36. Division verurtheilte den Soldaten Hantschke vom 18. Inf.-Regiment wegen Urlaubsüberschreitung zu 2 Monaten Gefängniß. H. ist schon früher wegen Unterschlagung vom Unteroffizier zum Gemeinen dregradirt worden.

* **Konitz**, 20. Mai. Der verantwortliche Redakteur des „Satyr" Dr. Schleimer in Berlin (früher in Danzig würde gestern zu 600 Mark verurtheilt wegen Beleidigung der Frau Martha Lehmann, Tochter des Fleischermeisters Hoffmann in Konitz.

* **Elbing**, 30. Mai. Im Vogelsanger Walde erschoß sich der 22jährige Handelslehrinstituts-Schüler Lange, Sohn einer Staatsanwaltschaftsrathswittwe aus Gnesen. — Das Gesammtergebniß der Bürsche des Kaisers in Prökelwitz betrug, wie jetzt bekannt wird, 19 Rehböcke.

* **Danzig**, 30. Mai. Bei dem Schützenfest der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wurde Rentier Julius Sauer Schützenkönig, welcher bereits vor 16 Jahren die gleiche Würde errang; Ritter wurden Aichmeister Fey, Tischlermeister Kanthak und Bäckermeister Philipp. — Die Aktiengesellschaft Nordische Elektricitäts- und Stahlwerke zu Schellmühl beabsichtigt auf der Holminsel eine Dolomitmühle und einen Dolomitbrennofen anzulegen.

* **Tilsit**, 30. Mai. Die Verhaftung des Rechtsanwalts Medem in Tilsit ist, nach einem der „K. H. Ztg." zugehenden Privattelegramm nun doch erfolgt.

* **Heiligenbeil**, 30. Mai. Am Sonnabend Abend gelang es dem Majoratsbesitzer Herrn v. Glasow in den zu Partheinen gehörenden Wiesen einen Steinadler durch Kugelschuß zu erlegen. Der mächtige Vogel hat eine Flügelspannung von 2,25 Metern.

* **Stallupönen**, 29. Mai. (Ein Scheusal in Menschengestalt.) Am Morgen des zweiten Pfingstfeiertages fand man an einem Gärtnerhause in E. ein etwa 3 Jahre altes Mädchen in bejammernswerther Lage. Das Kind blutete am ganzen Körper und war dem Tode nahe. Am Sonntag gegen 8 Uhr war in einem Gasthause eine Familie abgestiegen, zu der auch 3 Kinder gehörten. Das 3 Jahre alte Mädchen spielte in einer anderen Stube, als ein Knecht kam, der es ohne Weiteres bei den Armen ergriff und mit dem Kinde das Weite suchte. Man sah ihn davoneilen, konnte seiner aber, da es bereits dunkel war nicht mehr habhaft werden. Es wurde die ganze Nacht gesucht, aber alles Suchen nach dem gefährlichen Menschen und seinem Opfer blieb vergeblich. Erst am andern Morgen fand man das Kind. Der Unhold hatte ihm den Mund verstopft und dabei denselben in brutalster Weise aufgerissen. Der hinzugezogene Arzt hat wenig Hoffnung das Kind am Leben zu erhalten. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den unheimlichen Menschen, der am Vormittage des ersten Pfingstfeiertages noch in der Kirche gewesen sein soll.

* **Gumbinnen**, 30 Mai. (Mordprozeß v. Krosigk.) Gestern Abend um 9¾ Uhr fand eine Inaugenscheinnahme des Thatortes statt. Heute wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Der Dragoner Skorbeck sagt aus, er habe wenige Minuten, bevor der Schuß gefallen sei, zwei Leute am Guckloch in der Reitbahn gesehen. Nachdem geschossen worden, habe auch er durch das Guckloch gesehen. Rittmeister v. Krosigk lag bereits auf dem Erdboden. Dragoner Barnowski bekundet, er habe einen Mann mit schwarzem Schnurrbart am Guckloch stehen sehen. — Bei der nun folgenden Vernehmung des Oberstleutnants von Winterfeld, des Kommandeurs des hiesigen Dragoner-Regiments, wurde zunächst die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit bekundet Oberstleutnant v. Winterfeld, gegen 4¾ Uhr Nachmittags habe ihm ein Unteroffizier gemeldet, Rittmeister von Krosigk sei soeben in der Reitbahn erschossen worden. Als er (v. W.) in die Reitbahn kam, sei Herr v. Krosigk schon todt gewesen. Unteroffizier Domning habe einen Karabiner mit scharfen Patronen gefunden, alle anderen Karabiner seien rein gewesen. Es wurde festgestellt, daß der Karabiner Nr. 99 einem Mann gehöre, der zur Zeit der That in der Reitbahn gewesen, bei welchem die Thäterschaft also ausgeschlossen sei. Der Posten habe gemeldt, fremde Personen seien nicht auf dem Kasernenhof gewesen. Er (v. W.) habe sofort das Regiment antreten lassen, dabei die Dienstfreien gesondert gestellt. — Militärgerichtsschreiber Hoffmann sagt aus: Skorbeck habe seine Wahrnehmungen erst bei seiner zweiten Vernehmung erzählt, er weiß nicht mehr, ob jener gesagt, daß er ein oder zwei Leute gesehen habe. — Sergeant Krög bekundet: Skorbeck habe ihm sofort erzählt, er hätte zwei Leute am Guckloch gesehen. Vertheidiger Rechtsanwalt Hagen-Insterburg beantragt die Vernehmung des Vertreters der Staatsanwaltschaft Kriegsgerichtsraths Lüdecke als Zeugen darüber, wann der Belastungszeuge Skopek zuerst mit seiner Wahrnehmung hervortrat; der Antrag wurde vom Gerichtshof abgelehnt. Einige Zivilzeugen aus Stallupönen sagen nicht günstig über die Jugend Martens aus. Um 1 Uhr Mittags wird die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen.

* **Stettin**, 29. Mai. Mit durchschnittenem Halse wurde am 1. Pfingstfeiertage in Torney ein junger Mann todt aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen ist es vermuthlich der Militäranwärter, frühere Vizefeldwebel und Kommandanturschreiber Erich Hoch aus Marienwerder. Er wohnte hier in der Turnerstraße. In letzter Zeit wurden bei ihm Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkt. Offenbar hat er Selbstmord verübt. — Gestern Nachmittag stieß der 9 Jahre alte Knabe Bischoff den am Dampfschiffbollwerk angelnden ebenfalls 9 Jahre alten Knaben Karl Schröder in die Oder. Schröder fand seinen Tod durch Ertrinken.

„Diese Frau Leßner, dies entsetzliche Weib ist nicht ihre Mutter," entschied Tantchen. „Jener Herr Ernst Orthloff hat in Berlin das schlechteste Zeugniß über ihre Person in Erfahrung gebracht, die Bediensteten im Alsterhotel nannten sie eine ganz „Geriebene" — pfui, die Betrügerin muß entlarvt werden!"

Der Graf seufzte in sich hinein.

„Vielleicht weiß mein eigener unglücklicher Sohn über diese Frau mehr und Genaueres als irgend Jemand," sagte er resignirt, „frage ihn, liebe Ulla!"

Tantchen flog auf und ließ durch den Diener den jungen Herrn bitten, sie in ihrem Zimmer zu besuchen.

Als Hartwig erschien, glaubte er seines früheren unbefugten Eindringens wegen verhört werden zu sollen und wappnete sich deshalb mit größtmöglicher Impertinenz.

Das Glas ins Auge geklemmt, ein Paar Glacéhandschuhe mit nervöser Hast durch die Finger ziehend, verbeugte er sich in lässiger Form. „Gnädigste Tante befiehlt?" tönte es, ein Gähnen verdeckend, von seinen Lippen.

Der Alte nahm wie immer, so oft der Sohn zugegen war, eine unwillkürliche straffe Haltung an.

„Hartwig," sagte er, „ich bin es, der mit Dir zu sprechen wünscht. Setze Dich hierher und antworte der Wahrheit gemäß auf meine Fragen."

Der Sohn schnitt eine Grimasse.

„Lächerlich!" brummte er. „Möchte wissen, ob nicht der Herr Vater selbst vor fünfzig Jahren den kleinen niedlichen Dingern nachgelaufen ist, wohin er konnte? Sehe nicht ein, weshalb davon so viel Aufhebens gemacht wird."

Der Graf bezwang sich nur mit äußerster Anstrengung.

„Du vergißt Dich Deiner Tante gegenüber sehr, Hartwig," antwortete er kalt. „Aber kommen wir zur Sache. Kennst Du in Berlin eine Frau Namens Leßner?"

Diese Frage kam so vollständig unerwartet, war etwas so total Anderes, wie es der Elegant geglaubt, daß ihn das bischen Ueberlegung momentan ganz im Stich ließ.

„Ta, ta," sagte er, sich selbst beruhigend, „kenne das Frauenzimmer wie man tausend Menschen kennt! — Hat sie dem Herrn Vater geschrieben?"

Diese letztere Wendung zeugte von so offenbarer Unruhe, daß es der Graf für gut fand, den Punkt noch unerledigt zu lassen.

„Weshalb nennt sich die Frau, deren Vergangenheit eine durchaus unreine ist, ohne allen und jeden rechtlichen Grund die Mutter unserer Eva?" fragte er weiter.

Der Elegant erschrak.

(Fortsetzung folgt.)

* Posen, 30. Mai. Die Polen beabsichtigen als Gegengewicht für den „Ostmarken-Verein" die Begründung eines „Westmarkenvereins". (!) Gestern fand hier eine Besprechung in dieser Angelegenheit statt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 31. Mai.

—* [Personalien.] Zum Direktor des kgl. katholischen Gymnasiums in Culm ist Dr. Paulus vom Realgymnasium zu Kalk am Rhein ernannt worden.

, [Personalien von der Post.] Versetzt sind die Post-Assistenten Wölke von Thorn nach Danzig, Petrich von Thorn nach Ottlotschin, der Telegraphengehilfe Duwe II von Thorn nach Danzig.

§* [Zu dem Sanitätskolonnen-Tag] des Verbandes freiwilliger Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens, der vom 1. bis 3. Juni in Grünberg (Schlesien) stattfindet, hat sich von Thorn außer einer Anzahl Damen vom Rothen Kreuz auch Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Märcker begeben, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kriegerbezirks Thorn.

!!! [Viktoria-Theater.] Auf die heutige Erstaufführung der Sudermann'schen Schauspiel-Novität „Johannisfeuer" machen wir hiermit nochmals besonders empfehlend aufmerksam.

‡ [Ein Burenvortrag,] den wir gestern an dieser Stelle ankündigten, findet schon diesen Sonntag, 2. Juni, Abends im Garten des Schützenhauses hierselbst statt. Zu demselben wird sich gewiß eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft einfinden.

??? [Der Trinitatis-Jahrmarkt] hat heute Mittag seinen Anfang genommen.

† [Der Preußische Forstverein] hält am 3. und 4. Juni d. Js. seine 30. Versammlung in Allenstein ab. Den Vorsitz wird Oberforstmeister Boy-Königsberg führen. Es sind folgende Vorträge angesetzt: 1. „Welche Erfahrungen sind neuerdings im Vereinsgebiet über die Schütte der Kiefer und über die zu ihrer Begegnung empfohlenen Mittel gemacht worden?" (Regierungs- und Forstrath Betzhold-Marienwerder, Oberförster Preuß-Friedrichsfelde und Liebeneiner-Dingken), 2. „Ueber die verschiedenen Methoden der Oedlandaufforstung im Vereinsgebiet und die dabei gemachten Erfahrungen und Erfolge" (Regierungsforstrath Roth-Marienwerder, Oberförster Neumann-Lorenz und Quast-Hohenstein), 3. „Erfordert die Waldschnepfe größere Schonung, als ihr bislang an der Hand der Gesetzgebung zu Theil wird, und welche Maßregeln können zutreffendenfalls von Seiten des Vereins ergriffen werden?" (Staatsanwalt Dr. Bereis-Schneidemühl, Oberförster Engelhard-Neu-Sternberg). 4. „Welche Bedeutung hat die Birke für das Vereinsgebiet?" (Oberförster Zielaskowski-Gertlauken, Regierungs- und Forstrath Dr. König-Danzig.) 5. „Mittheilungen über Erfahrungen, Versuche und Erfindungen im Gebiete des forstlichen Betriebes und über sonstige wichtige Erscheinungen auf dem Gebiete der Forstwirthschaft und Jagd" (Forstmeister Eberts-Födersdorf).

—§ [Der Verein von Lehrern höherer Schulen Ost- und Westpreußens] hielt am dritten Pfingstfeiertage seine Jahresversammlung in Tilsit ab. In den Fachsitzungen kamen zur Behandlung Lehrgegenstände der Mathematik (Referent Professor Dr. Schülke-Osterode), der Religion (Ref. Professor Gräter-Tilsit) und des französischen Unterrichts (Ref. Oberlehrer Dr. Rosbund-Danzig). Die Hauptversammlung war durch 64 Vertreter von 17 ostpreußischen und 7 westpreußischen Schulen besucht. An Stelle des bisher den Vorsitz führenden Direktor Laudien-Insterburg, der einem Rufe nach Breslau gefolgt ist, leitete Director Dr. Dömpke-Schwetz die diesjährige Tagung. Durch Tod hat der Verein im Laufe des Jahres 12 Mitglieder (7 in Ostpreußen, 5 in Westpreußen) verloren, durch Neueintritte aber um 22 Mitglieder zugenommen; er zählt gegenwärtig 566 Mitglieder. Auf Antrag von Professor Baske wurden der Waisenkasse 150 Mk. überwiesen. Zu Vorstandsmitgliedern wurden Direktor Dr. Dömpke-Schwetz, Oberlehrer Kantel-Tilsit, Professor Baske-Königsberg, Direktor Prof. Kahle-Danzig und Prof. Dr. Schömann-Danzig wiedergewählt. Für Direktor Laudien und für den durch Krankheit an weiterer Thätigkeit im Vorstande verhinderten Director Großmann-Rastenburg wurden Director Wittrien-Königsberg und Oberlehrer Dr. Wermbter-Rastenburg neu gewählt. — Nach den Wahlen hielt Oberlehrer Ganske einen Vortrag über „Ferientage in Lesbos, Chios und Samos". Nach dem Vortrage wurde beschlossen, dem Vorstande den Plan zur Begründung einer Hilfskasse zur Erwägung anheimzustellen. Dann sprach noch Prof. Schömann-Danzig über die Magdeburger Sterbekasse. — Als Ort der Tagung der nächsten Generalversammlung wurde Graudenz festgesetzt.

?? [Der Ausschuß für Fürsorge-erziehung und Waisenpflege,] der im Anschluß an den Vorstand des Provinzial-Vereins für Innere Mission gebildet ist, hat für die Konferenz in Briesen am 4. Juni folgende von Pfarrer Kleefeld-Ohra entworfenen Satzungen aufgestellt: „1. Der Ausschuß für Fürsorge-Erziehung und Waisenpflege in Westpreußen treibt seine Arbeit als eine Abtheilung des Vorstandes des Provinzialvereins für Innere Mission. 2. Er vertritt die sich anschließenden Anstalten und Vereine (Synodal-Erziehungsvereine) in gemeinschaftlichen Angelegenheiten nach außen und fördert deren Interessen, ohne ihre korporative Selbständigkeit zu beschränken. 3. Es liegt ihm namentlich auch ob, zu veranlassen, daß das Bedürfniß nach Anstalten für sämmtliche Klassen von Zöglingen befriedigt wird, sei es durch Erweiterung oder durch Neugründung. 4. Er ist die Sammelstelle für Adressen von Familien und von Fürsorgern (Fürsorgerinnen), um sie dem Herrn Landeshauptmann und den einzelnen Anstalten auf Wunsch behufs Unterbringung von Zöglingen bekannt zu geben. 5. Er wirkt darauf hin, daß das Erziehungswerk im evangelischen Geiste zur Durchführung kommt." — Zu dieser öffentlichen, von dem Vorsitzenden des Vereins, Konsistorial-Präsident D. Meyer geleiteten Konferenz, sind alle Freunde dieser Arbeit, insbesondere die Synodal-Vertreter für Innere Mission und die Vorstände der Anstalten und Vereine der Innern Mission geladen.

✠ [Vaterländischer Frauen-Zweigverein Thorn.] Die geplante Anstellung einer zweiten Gemeindeschwester läßt sich vorläufig nicht verwirklichen, da das Mutterhaus zu Königsberg zur Zeit eine Schwester nicht abgeben konnte. — Auf der Delegirten-Versammlung zu Berlin ist der Verein durch Frau Erste Bürgermeister Kersten vertreten gewesen. Für das alljährlich in der Ziegelei stattfindende Sommerfest ist der 13. Juni in Aussicht genommen. — An Unterstützungen sind gewährt 28 Mark baar an 17, Milch für 15,75 Mark an 5, Bettwäsche für 5,84 Mark an 1, Kleider an 2, ferner 3 Flaschen Wein an 2, 50 Mittagstische an 2 Empfänger; 50 Rationen Lebensmittel für 37,35 Mark, 67 Anweisungen an die Volksküche für 10 Mark. Die Vereinsarmenpflegerin machte 130 Besuche. Bei derselben gingen ein 18,50 Mark baar in 5, 1 Flasche Wein in 1, Kleidungsstücke in 1 Gabe und Mittagstische aus 14 Häusern.

*[Luxuspferdemarkt in Briesen.] Für diejenigen Pferde, Wagen und sonstigen Gegenstände, welche auf dem Luxuspferdemarkte in Briesen am 9. und 10. Juli zur Ausstellung gelangen, hat die Eisenbahndirektion in Danzig für die Eisenbahnstrecken der Direktionsbezirke Danzig, Königsberg, Bromberg und Posen frachtfreie Rückbeförderung bewilligt, wenn durch Bescheinigung des Komitees für den Luxuspferdemarkt nachgewiesen wird, daß die Pferde 2c. unverkauft geblieben sind.

* [Ueber das Fahren auf öffentlichen Wegen] hat der Regierungspräsident mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes bestimmt: § 1. Der Führer eines Fuhrwerks muß während der Fahrt auf öffentlichen oder mehr als zwei Interessenten zur Benutzung offen stehenden Wegen bei Annäherung am Eisenbahngleise oder bei Ueberschreitung desselben stets entweder auf dem Fuhrwerk, die Fahrleine in der Hand, oder auf einem der Zugthiere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten. § 2. Führer, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln, insbesondere auch schlafende und angetrunkene Führer werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft. § 3. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juni 1901 in Kraft.

§ [Patentliste] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf einen Teppichhalter ist von Frau Leutnant Lindner, geb. v. Schirp, in Zoppot, auf eine Vorrichtung zum Konserviren von Stoffen aller Art mittels verdampfender antiseptischer Flüssigkeiten, wie Spiritus u. dergl. von Arthur Bräutigam in Osterode ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Sicherheitsvorrichtung an Pneumatiks, bestehend aus einem langen, um den ganzen Luftschlauch gelegten, mit Watte und Asbest gefütterten, seidenen Kissen für Curt Friedrich in Danzig; Krankenzimmerthür, mit in die Mauerwerksbekleidung eingelassenem Winkeleisenrahmen und an diesen und die Füllungen mit starken Abrundungen anschließenden Leisten für G. und J. Müller in Elbing; Ausziehtisch mit auf beiden Seiten befindlichen Einlageplatten auf ausziehbaren Tragleisten und an deren äußere angelenkten, in den Tisch einschiebbaren Fußstützen für Heinrich Fabian in Marienburg.

§ [Der Ertrag der Kirchen- und Haus-Kollekten in Westpreußen] stellte sich für das Jahr 1900 wie folgt: Diözese Karthaus 1398,62 Mark, Danzig Stadt 5815,98 Mark, Danziger Höhe 2983,70 Mark, Danziger Nehrung 1516,77 Mark, Danziger Werder 1865,60 Mark, Elbing 4910,87 Mark, Marienburg 2908,31 Mark, Neustadt 2642,97 Mark, Pr. Stargard 2521,67 Mark, Briesen 1706,69 Mark, Culm 3935,18 Mark, Flatow 2797,55 Mark, Konitz 1897,20 Mark, Dt. Krone 2603,08 Mark, Marienwerder 3483,92 Mark, Rosenberg 3094,45 Mark, Schlochau 1669,14 Mk., Schwetz 4032,81 Mark, Strasburg 1824,76 Mark, Thorn 2892,23 Mark, Militär-Inspektion 1592,39 Mark, Reformirte Inspektion 527,83 Mark, zusammen 58 621,72 Mark.

§§ [Freiwillige für Kiautschou.] Nach einem Erlasse des Kriegsministeriums ist der Bedarf an Dreijährig-Freiwilligen für die im Frühjahr 1902 erforderliche Ergänzung der Besatzung von Kiautschou noch nicht gedeckt. Die baldige Meldung von weiteren geeigneten Freiwilligen ist daher erwünscht.

* [Die geschützte Arztbezeichnung.] Ein Naturheiltechniker, der sich die Bezeichnung „Nervenarzt, nicht approbirt" beigelegt hatte, ist vom Kammergericht in höchster Instanz für strafbar erklärt worden, da jede arztähnliche Bezeichnung, auch wenn sie durch Zusätze eingeschränkt wird, verboten ist. Die Bezeichnung „Arzt" müsse, so erkannte das Kammergericht, unter allen Umständen gegen unbefugte Verwendung geschützt werden.

§ [Besitzwechsel.] Die hiesigen Schloßmühlen, Herrn Kaufmann Arnold Petersilge gehörig, sind durch Kauf für 86 000 Mark in den Besitz der Herren Rudolf Alber u. Co. in Bromberg übergegangen. Dieselben beabsichtigen neben ihrer bisher schon in Bromberg geführten Bonbon- und Konfitürenfabrik hier eine große Honigkuchen- und Cakes-Fabrik einzurichten.

—† [Vor einem Vermittler für Loosehändler], der in vielen Zeitungen folgende Anzeige veröffentlicht: „Preuß. Lotterie-Lose zur 1. Klasse in $^1/_{10}$ $^1/_4$ und $^1/_2$ Abschnitten sind noch zu haben, auch nach außerhalb, durch Lotterie-Einnahme. Aufträge unter „Lotterie-Einnahme" an Heinr. Eisler, Berlin SW. 19" — wird amtlicherseits dringend gewarnt.

—* [Eine Zigeunerbande] treibt auf der Bromberger-Vorstadt schon einige Tage ihr Unwesen. Wahrsagende Frauen belästigen die Einwohner und suchen größtentheils Beamtenfrauen auf, wenn sie annehmen, daß deren Männer im Dienst sind. Das Wahrsagen ist nur ein Vorschub für einen beabsichtigten Diebstahl. Vorgestern machte ein Zigeunerweib bei einem Kaufmann auf der Bromberger-Vorstadt größere Bestellungen an Colonialwaaren und ließ hierbei im unbeachteten Augenblick einige Waaren verschwinden. Diese That wurde von den Geschäftsangehörigen bemerkt und die unsaubere Käuferin an die frische Luft gesetzt. Auch haben dieselben auf einer anderen Stelle es so gemacht, daß, während eine Frau sich als Wahrsagerin producirte, eine zweite Person die anderen Räume stehlend durchsuchte. Hoffentlich wird dieses Gesindel schleunigst aus Thorn ausgewiesen.

---

* Podgorz, 31. Mai. Der landwirthschaftliche Verein der Thorner linksseitigen Weichselniederung begeht am 8. Juni im Garten zu Schlüsselmühle sein diesjähriges Sommerfest, welches aus Konzert, Preiskegeln für Damen und Herren und Tanz bestehen wird. Zu demselben dürfen auch Gäste eingeführt werden. — Zum 2. Juni Nachmittags 3 Uhr hat Herr Landrath von Schwerin die Besitzer der Nessauer Niederung in das Pansegrau'sche Lokal zu Kostbar eingeladen. Derselbe wird in der Versammlung über Raiffeisenvereine sprechen.

* Aus dem Drewenzwinkel, 30. Mai. Auch in unserm Bezirk macht sich die schädliche Zwergcikade bemerkbar. Die Sommersaaten, welche gut aufgegangen waren, sind flächenweise ganz gelb. Nicht einmal durch Umpflügen sind die Insekten zu vertilgen. Man versucht es durch Verbrühen.

* Von der russischen Grenze, 30. Mai. (Wollmarkt in Warschau.) Der Warschauer Wollmarkt, der den größten Theil des russischen Wollhandels umfaßt und in Folge dessen seit dem Jahre 1822 eine große ökonomische Bedeutung für Rußland erlangt hat, findet in diesem Jahre am 2./15. und 4./17. Juni statt. Zum Markt wird nur solche Wolle zugelassen, die mit einem Zeugniß der administrativen Ortsbehörde versehen ist, daß die Wolle von gesunden Schafen stammt, und daß in der Gegend keine Seuche geherrscht hat. Die jährliche Zufuhr beträgt durchschnittlich 7000 Pud, d. i. 20 000 Ctr. Der Umsatz auf diesem Markte beschränkt sich gewöhnlich nicht auf die am Lokomarkt befindliche Wolle, sondern es werden auch bedeutende Geschäfte laut Probe abgeschlossen. Von besonderer Wichtigkeit ist der Markt namenlich für die Käufer aus dem benachbarten Deutschland, das denn auch stets den Markt außerordentlich beschickt hat.

Vermischtes.

Bestimmungen für die Feuersicherheit von Waarenhäusern und verwandten Geschäften hat der preußische Bautenminister getroffen, doch sollen zunächst über die einzelnen Punkte noch Besprechungen mit den Interessenten erfolgen. Besonders sollen für Wohnungen und Arbeitsstätten über den Verkaufsräumen rauch- und feuersichere Treppen und Ausgänge geschaffen werden. Dieselben sollen in besonderen, von massiven Wänden umschlossenen Räumen liegen. Die oberen Fensterscheiben sollen extra gesichert, der Ueberfüllung soll vorgebeugt werden 2c.

Von der Feuerschuzausstellnng. Ein besonders reichhaltiges Programm wird die „Internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin 1901" auf dem Gebiete der einschlägigen praktischen Uebungen bieten. Sowohl die Berliner als auch die Charlottenburger Feuerwehr, ferner der Teltower Feuerwehr-Kreis-Verband und andere Feuerwehren der Berlin benachbarten märkischen Kreise werden Lösch- und Rettungmanöver vorführen. Auch hat der Vorstand des Verbandes Berliner Turngaue beschlossen, turnerische Vorführungen im großen Maßstabe auf dem Uebungsplatz der Ausstellung zu veranstalten.

Neueste Nachrichten.

Varzin, 30. Mai. Das Ableben des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck erfolgte nach sechstägigem, qualvollen Leiden in Folge einer Bauchfell-Entzündung. Die Beisetzung findet nächsten Montag statt.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Ein Blitzstrahl warf heute bei Kaiserslautern sechs Feldarbeiter zur Erde. Einer war sofort todt, die anderen fünf erlitten Brandwunden, erholten sich jedoch bald.

Breslau, 30. Mai. Die nächste Tagung des Deutschen Geographentages findet im Jahre 1903 in Köln statt.

Köln, 30. Mai. In der Vormittagssitzung des Verbandstages der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker wurde, nachdem gestern die Mehrzahl der Redner sich dagegen ausgesprochen, die Annahme der Resolution Dr. Hirsch's mit 28 gegen 20 Stimmen beschlossen, wonach die Sozialisten von der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden.

Washington, 30. Mai. Der Präsident Mac Kinley ist mit seiner Gemahlin von der Reise nach dem Westen nach hier zurückgekehrt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. Mai um 7 Uhr Morgens — 0,58 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 1. Juni: Kühler, wolkig mit Sonnenschein. Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 47 Minuten, Untergang 8 Uhr 9 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 23 Minuten Nachmittags, Untergang 2 Uhr 36 Minuten Nachts.

Sonntag, den 2. Juni: Ziemlich kühl wolkig, strichweise Regen.

Montag, den 3. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.

Dienstag, den 4. Juni: Meist heiter bei Wolkenzug, schwül, warm, später vielfach Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	31. 5.	30. 5.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,30
Warschau 8 Tage	216,0[illegible]	215,95
Oesterreichische Banknoten	85,20	85,50
Preußische Konsols 3 %	88 10	88,10
Preußische Konsols 3½ %	98 90	99,00
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,60	98,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88 10	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99,0[illegible]	98 90
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II.	85 5[illegible]	85,30
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	95 2[illegible]	95 25
Posener Pfandbriefe 3½ %	95 80	95,6[illegible]
Posener Pfandbriefe 4 %	101,00	101,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97,75	97 75
Türkische Anleihe 1 % C	27 75	27 75
Italienische Rente 4 %	96,60	96,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	77 00	77,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185,75	186 00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	215,8[illegible]	215 00
Harpener Bergwerks-Aktien	175 00	176 20
Laurahütte-Aktien	203 10	207,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,00	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Mai	—,—	176,25
Juli	173,25	174,00
September	172 75	173,25
Loco in New-York	83—	82⅜
Roggen: Mai	—,—	144,75
Juli	141 75	142,75
September	142 00	143 00
Spiritus: 70er loco	—,—	43,80

Reichsbank-Diskont 4 %, Lombard-Zinsfuß 5 %.
Privat-Diskont 3¼ %.



Gestern Nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden, unser innigstgeliebter Sohn und guter Bruder

Teophil Grzegorowski

im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre

Dieses zeigen um stilles Beileid bittend tiefbetrübt an

Thorn, den 31. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Juni, Nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Mauerstrasse 23, nach dem altstädtischen katholischen Kirchhofe statt.

Donnerstag Abends 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Bernhard Salomon

im Alter von 70 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt um stilles Beileid bittend an

Thorn, d. 30. Mai 1901

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangel. Kirchhofes aus statt.

In unser Handels-Register Abtheilung A, Nr. 14 ist bei der Kommandit-Gesellschaft **S. Kuznitzky & Co.** in **Breslau** (Zweigniederlassung Thorn) heute eingetragen worden:

Der persönlich haftende Gesellschafter, Kaufmann **Adolf Graetzer** in Breslau ist gestorben.

Die nachbenannten Personen nämlich: **Dr. Rudolf Graetzer** in Berlin-Schöneberg, Frau Kaufmann **Clara Schmalhausen** geb. Graetzer in Berlin, Frau Kaufmann **Anna Cohn** geb. Graetzer in Dresden und Kaufmann **Paul Graetzer** zu Thorn sind als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Von diesen sind die drei Erstgenannten von der Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen; **Paul Graetzer** ist befugt, die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem anderen geschäftsführenden Gesellschafter oder mit einem Prokuristen zu vertreten.

Die Zahl der Kommanditisten ist auf 4 gestiegen.

Die Gesammtprokura des **Paul Graetzer** in Thorn ist erloschen.

Thorn, den 24. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Albert Wohlfeil** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Selma** geb. **Riepke** in Thorn ist am

30. Mai 1901,

Nachmittags 5 Uhr 50 Minuten das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 21. Juni 1901.

Anmeldefrist

bis zum 6. Juli 1901.

Erste Gläubigerversammlung

am 21. Juni 1901,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 18. Juli 1901,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 30. Mai 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Juni d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich im Auftrage der Speditionsfirma **Rudolf Asch** hierselbst in deren Lagerräumen — Eingang Brücken- und Jesuitenstraße — einen großen Posten verschiedener Gegenstände als:

1 Flügel, mehrere Collis Reiseeffekten, diverse Körbe, enthaltend Kleider und Wäsche, 2 Strickmaschinen, Glas- und Porzellanwaaren, Bilder 1 Colli Mannfakturwaaren, 23 Colli Umzugsgut, Reisekoffer, 2 Faß Theer, 1 Colli Papier, 2 Ringe, Tauwerk, 1 Ballen Leder, 6 Faß Wein, 1 Gebinde Cognac u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 31. Mai 1901.

Neumann, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zur Verpachtung der

Obstnutzung

auf den Ansiedelungsgütern **Haus Lopatken, Braunsrode,** und **Kl. Budzeck** bei Hohenkirch setze ich einen Termin auf den

12. Juni d. Js.,
Vormittags 9 Uhr

in meinem Amtszimmer fest, wozu Pachtungslustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Die fiskalische Gutsverwaltung.
Dyck.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 10. Mai 1901.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Geräumige, bequeme

Sommerwohnung

v. 1. Juli zu verm. **Mellienstr. 70,** I.

Für 10 bis 30 Pfennig

pro Stück verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, **sämmtliche Notenpiecen aus meiner Leihanstalt** (Salonstücke, Potpourris, Tänze, 2 u. 4hdg., Lieder, Couplets &c.). Neue, doch benutzte Piecen **zur Hälfte** des Ladenpreises und darunter.

WALTER LAMBECK, Musikalienhandlung.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und **beste**

Haushaltungsseife.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Eing. W. 38 237.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife die beste und billigste ist.**

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem Waarenzeichen **„Copernicus"**, ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm-Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.

Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

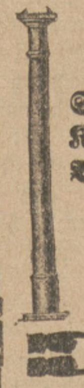
Neu! **F. Martin's Naturgeschichte.** **Grosse Ausgabe,** bearbeitet von **M. KOHLER.** 62 Bogen Text mit über **1500** farbigen und schwarzen Abbildungen. In Halbfranzband geb. Mk. 25.—

Der **„Grosse Martin"** ist nach den Standorten zusammengestellt, ist mit Poesie, Sage, Geschichte und anderen Erzählungen durchflochten, bringt unter andren auch ganzseitige farbige Tafeln über **Pferderassen, Rindviehrassen, Schweinerassen, Schafrassen, Hühnerarten, Taubenarten, in- und ausländ. Stubenvögel, Apfel-, Birn- und Steinobstsorten, Zimmer- u. Aquariumpflanzen, Gartennutzpflanzen, Gartenzierpflanzen, angebaute Ackerpflanzen, giftige und essbare Pilze, Kolonialpflanzen, Edelsteine** etc. etc., bildet zugleich ein **Hand- und Nachschlagebuch für Zucht und Pflege auf dem Gebiete des Thier- und Pflanzenreichs** und ist infolgedessen ein überall willkommenes Haus- und Familienbuch im wahrsten Sinne des Wortes. **Neu!** Der **„Grosse Martin"**, *welcher eine Zusammenstellung für das praktische Leben bietet, wie noch keine Naturgeschichte sie brachte,* ist durch jede Buchhandlung, sowie von der Verlagsbuchhandlung von **Emil Barth** in **Stuttgart** zu beziehen. **Neu!**

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.



Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.



Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt

HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei

Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788¾ **Millionen Mark.**
Bankfonds: 257¼ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der **Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.**

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Sonnabend, den 1. Juni 1901,
Abends 7 bis 9½ Uhr:

Extra Militär-Vorstellung.

Dienstag, den 4. Juni 1901:
Der Veilchenfresser.

Vaterl. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

Donnerstag, den 13. Juni,
Nachmittags 4 Uhr

im Ziegelei-Park

statt.

Der Vorstand.

Sonntag, den 2. Juni 1901,
Nachmittags 2½ Uhr
fährt Dampfer **Coppernikus** nach

Soolbad Czernewitz.

Abgang Extrazug 3 Uhr Stadtbahnhof.
Rückfahrt von
Czernewitz nach 8 Uhr 30 Abends.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend, den 1. Juni 1901:

Specialitäten-Vorstellung,
Concert und Familienkränzchen.

Anfang 9 Uhr.

Wozu freundlichst einladet

C. Skorzewski.

Fussballklub

Thorn.

Versammlung

Sonnabend, den 1. Juni 1901,
Abends 9 Uhr

im Tivoli.

Gäste sind willkommen.

Neue Castlebay-

Matjes-Heringe

und

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Fohlenfleisch

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**



Bauholz,

Bretter, Bohlen, Latten, Fußleisten &c.

offerirt billigst

L. Bock, Dampfsägewerk,
Culmer Chaussee.

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfr. mit adressirtem u. frankiertem Couvert z. Rückantwort an **H. Bittner & Co, Hannover,** Heiligerstraße 379.

Aufwärterin

gesucht **Mellienstr. 55,** unten links.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt der

Brennabor - Fahrrad - Werke
Brandenburg a. d. H.

(Vertreter: **Oskar Klammer,** **Thorn** III), bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn